

Laos auf der Suche nach einem praktikablen Weg

Noch immer – zwanzig Jahre nach ihrem Sieg – versucht die Laotische Revolutionäre Volkspartei getreu ihrem Slogan "Lang lebe der Geist des 2. Dezember" zu überleben und die Laoten unter dem Dach der "nationalen Entwicklung" zu vereinen. Aber im Gegensatz zum damaligen revolutionären Elan im Kampf aller Laoten gegen einen gemeinsamen Feind, ist es heutzutage wesentlich komplizierter, die Mitglieder zu motivieren. Auch die immer und immer wieder verkündeten Phrasen von nationaler Einheit und die krampfhaftige Suche nach einer vereinenden, aus der laotischen Geschichte heraus geborene Führerfigur täuschen nicht über den schwindenden Einfluß der Kommunisten hinweg, zumal sie kaum noch auf eine solide Basis zurückgreifen können.

Zwar sind nach der schrittweisen Einführung der Marktformen 1986 wirtschaftliche Erfolge zu verzeichnen, die Lebensbedingungen haben sich für einen Großteil der Menschen verbessert, an einer demokratischen Gesetzgebung wird gearbeitet, jedoch beklagen viele Parteimitglieder die Einengung durch theoretische Phrasen und fordern eine massive Erneuerung der Partei aus sich heraus.

Mit der Öffnung des Landes sieht man sich nun angeblich vermehrt mit Korruption und materialistischem Denken konfrontiert. Tatsache jedoch ist, das Korruption und Bürokratismus vor allem und zuerst Anfang der 80iger Jahre in den Führungsebenen der Partei und den Ministerien förmlich explodierte. Zuerst wurde die Hand aufgehoben und dann gearbeitet. Parteimitglieder, die bis dato eine wirklich entbehrungsreichen Kampf im Dschungel geführt hatten und eine "weiße" Weste mit makellosem Lebenslauf vorweisen konnten, lebten nun plötzlich dem Volk vor, wie man es auch anders machen könnte. Besonders dekadent und ausschweifend leben dann allerdings die Kinder der ruhmreichen Genossen, die sich in den Edeldiskotheken und Bars Vientianes amüsieren, während ihre Väter nach wie vor "nationale Einheit" predigen. Vor allem in den mittleren Verwaltungsebenen häuft sich der Frust der Angestellten und Beamten über eine uneffizient arbeitende Verwaltung. Sogenannte Anti-Korruptionenkampagnen werden nur noch belächelt, da sie an den wirklich "Schuldigen" vorbeigehen. Junge, gut qualifizierte Fachkräfte wollen mit ungeheuer viel Optimismus und Motivation ihr Land aufbauen, scheitern aber im Normalfall an eingefahrenen Organisations- und

Weisungsstrukturen, denn vielerorts entscheidet noch immer das Parteibuch oder vielmehr die Beziehungen, die man vorweisen oder nicht vorweisen kann.

Allerdings gibt es mittlerweile immer mehr "legale" Wege, sich kritisch zu äußern und sich öffentlich mit bestehenden Problemen auseinanderzusetzen. Die Anfänge sind spärlich, aber sie sind zu verzeichnen, vor allem die erscheinende Presse versucht negative Tendenzen aufzuzeigen. Eine Vorreiterrolle spielen hier zweifelsohne die erscheinenden Magazine für Jugendliche, die Schülern und Studenten ein Forum zur öffentlichen Meinungsäußerung bietet. Auch die Tageszeitungen, wie Passason und Vientiane Mai bieten sogenannte Kummerecken an, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen. Oftmals wird die katastrophale Bezahlung von Beamten für die Ineffizienz der Arbeit der Ministerien verantwortlich gemacht. Das niedrigste Gehalt eines Staatsangestellten beläuft sich auf 15.000 Kip (ca. 30 DM) bis zu 26.000 Kip (52 DM). Die höchste Einstufung würde ein Gehalt von 104.000 Kip (208 DM) bedeuten.

Die Inflationsrate beträgt derzeit 16 %, das Doppelte vom vorhergehenden Jahr, allerdings erwartet man in diesem Jahr keine weitere Steigerung. Die Beamten sehen die Inflation und die Preissteigerungen vor allem in den größeren Städten mit wachsender Besorgnis, denn Lohn-erhöhungen sind weitgehend unbekannt. Der große Vorteil liegt derzeit noch in einer kostenlosen medizinischen Ver-

sorgung und der kostenlosen Bildung für Familienmitglieder. Dennoch, die Fluktuation aus den staatlichen Institutionen in private Unternehmen ist enorm, vor allem bei gut qualifizierten Fachkräften. Dabei achtet jeder Familienclan darauf, das nach Möglichkeit ein oder zwei Familienmitglieder in Ministerien oder Institutionen arbeiten, denn die Beziehungen dort könnten von unschätzbarem Wert für das Privatunternehmen zu Hause sein.

Blick auf die Nachbarn

Derzeit versuchen nicht nur die laotischen Kommunisten ihren unmittelbaren Nachbarn über die Schulter zu schauen, um eine für sie geeignete Patentlösung zu finden oder einfach das zu übernehmen, was auf laotische Bedingungen projizierbar ist. Als außenstehender Betrachter findet man sich dann in einem Sammelsurium von Einflüssen wieder, die im Gesamtbild scheinbar keinen Sinn ergeben. So hat der laotische Botschafter in Vietnam, Khamsing Xaynachon, am 5. Dezember letzten Jahres, dem laotischen Nationalfeiertag, in einer feierlichen Zeremonie Medaillen der laotischen Regierung an vietnamesische Truppenmitglieder für die Hilfe "beim nationalen Aufbau und der Verteidigung von Laos" verliehen. Insgesamt wurden 1.048 Medaillen an vietnamesische Militärberater und freiwilligen Truppen, sowie an vietnamesische Provinzverwalter aus Provinzen entlang der laotisch-vietnamesischen



Vergnügen in Luang Prabang und ...

aus: AW v. 26.1.96, S. 40

UMBRÜCHE

Die Süd-Ost-West-Zeitschrift

Eine Ost-West - Ko-Produktion des
BAOBAB
Infoladen Eine Welt (Ost-Berlin)
erscheint vierteljährlich

Osteuropa
Islam
Afrika
Rassismus
Widerstand

- ÖkoHERRechaft: Ökoimperialismus
Ökofaschismus Nr.6
- ISLAM: Feindbilder und
Wirklichkeiten Nr.7
- OSTEUROPA: Kapitalismus, Nationalismus,
Demokratie Nr.9
- WIDERSTAND: Kein richtiges Leben
im Falschen? 11/12
- KURDISTAN: Im Osten nichts Neues 13

Nr.14 (Januar '96)

CHIAPAS

Der Kampf um Land und Freiheit

Mexiko: Von der Revolution zur
Krise zur Revolution

Chiapas: Land und Freiheit / Die
Lage nach der Consulta /
Deutsche Kaffee-Fincas

Kaffeehandel: Wie fair ist der faire Preis?

Einzelpreis: DM 4.- (72 Seiten)
Jahresabo: DM 15.- (4 Ausgaben)
WiederverkäuferInnenrabatt 20%

Bezug: **BAOBAB** - Infoladen
Winsstr.53 • 10405 Berlin
T+F: (030) 442 61 74

Kostenloses Probeheft anfordern!

Grenze verliehen, wohl eine Geste, um die besonderen Beziehungen beider ehemaliger Bruderländer zu betonen.

Und dann sind da die Chancen, die die territoriale Situation des Landes bietet, sofern sie transparent für einen Handel zum gegenseitigen Nutzen für alle Beteiligten sind. So sollte Laos zum Beispiel für die Thais nicht nur eine Transitland zu vietnamesischen Häfen werden, oder seinen Wald nicht durch die übergroßen Nachbarn, wie Thailand und China ausplündern lassen. Sogenannte "vergessene Provinzen" z.B. im Norden von Thailand könnten dann zu regionalen Entwicklungszentren werden, wenn der Handel auf Gegenseitigkeit beruht. In den derzeitigen Verhandlungen über das Wirtschaftsviereck China-Thailand-Myanmar-Laos, sehen sich vor allem die schwächeren Länder stark von den Forderungen solcher Länder wie Thailand und China unter Druck gesetzt.

Die Situation im Norden von Laos ist von einer massiven Präsenz chinesischer

Arbeiter und Händler auf laotischer Seite gekennzeichnet, so daß man zu der Überzeugung kommen könnte, in Yünnan zu sein. Holzeinschlagquoten, die ein Zugeständnis der Laoten an die Chinesen im Zuge des Straßenbaus in den laotischen Nordprovinzen sind, werden nicht nur nicht eingehalten, sondern einfach ignoriert. Dezentralisierung der laotischen Behörden, Übertragen von Entscheidungskompetenzen auf Provinzverwalter, Bereitstellung und eigenverantwortliche Verwaltung von Haushaltsbudgets wären einige Möglichkeiten.

So aber lebt man hier, weit weg von der Zentralregierung in Vientiane nach dem Motto "nach mir die Sintflut" und teilt sich die Erlöse aus dem Verkauf von Holz oder aus dem ungesetzlichen Verkauf von Konzessionen für Holzeinschlag, denn dieser ist bereits seit mehreren Jahren gesetzlich verboten, doch der Regenwald schwindet zusehends.

Hoffen wir angesichts der verheerenden Bilder, die sich im von laotischer Seite aus schlecht zugänglichen Norden des Landes bieten, auf die Sensibilität der Laoten dafür, nicht Haus und Hof das heißt ihre eigene Lebensgrundlage zu verschleudern. Hoffen wir auch, daß beim "über die Schulter schauen bei den Nachbarn", deren Fehler vermieden werden können und nicht die Inhalte der lebensfremden Soap-operas im thailändischen Fernsehen zum Traumziel eines Laoten werden. Gewiß, leisten könnte man sich ein solch luxuriöses Leben, wenn man sich weiterhin in führenden Positionen an dem Volkseigentum vergriff.

Sabine Miehlau

Die Verfasserin ist Laotistin und Politologin und promoviert z. Zt. an der FU Berlin.



... Alltag in Luang Prabang

Foto: S. Miehlau